

20.12.1987

Homilie zu 2 Sam 7, 1-5.8b-11.16  
4. Adventsonntag (Lesejahr B)  
20.12.1987 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

die Texte der Heiligen Schrift sind streckenweise Geschichtserzählungen und je nach Art und Neigung eines Lesers oder eines Hörers ist das interessant. Aber auch in den Teilen, in denen die Texte der Schrift Geschichtserzählungen sind, wollen sie doch Botschaft sein, eine gute Botschaft, ein Evangelium für uns. Und so gilt es eben, daß wir nun beim Vortrag, beim Hören, beim Erklären nach dieser Botschaft spüren.

Da war heute die Rede vom Hausbau: Gott ein Haus bauen, einen Tempel. Dann heißt es: Gott will keinen Tempel, kein Haus; er will selber dem David ein Haus bauen. Und auch im Evangelium taucht dies Wort noch einmal auf: ein Haus. In allem, was da geschieht im Evangelium und in der Lesung mag nun dieses Wort vom Haus uns das führende Wort sein, einzudringen in den Kern der Sätze, um Botschaft, frohe Botschaft, Evangelium zu vernehmen.

Zunächst also fassen wir diesen Gedanken: Gott, der lebendige Gott, der Gott Israels, der Rettergott, der braucht kein Haus, keinen Tempel - verlängert auf heute: keinen Kirchenbau. Es ist nicht unwichtig, daß wir uns das einmal wieder in die Ohren gehen lassen. Man nehme uns alle Kirchenräume, nehme Israel den Tempel, und dann, wo bleibt Israel, wo bleibt Kirche, wo bleibt Gemeinde? Dann müssen wir neu nach Gott fragen. Also halten wir dies als erstes fest: Um seines willen, von ihm her, seinem Wesen gemäß braucht's keinen Tempel, kein Haus aus Steinen.

Fragen wir dann ihm nach: Wo denn, wo bleiben wir, wo bleibt Israel, wo finden sie sich ein, wo finden sie Gott? Er muß doch für uns gemeinsam da sein, wenn er unser Gott ist und nicht der des Herzens zuhause? Jetzt steht das Sätzchen da: "Nicht du baust mir ein Haus. Ich baue dir ein Haus." Wer die Texte liest oder gehört hat, der hat's ja merken müssen: Jetzt ist nicht die Rede von einem Haus aus Stein, nicht von einem Palast für den David, sondern von dem, was wir nennen würden Stammbaum, Dynastie, ewige Dauer in die Generationen. Das ist für uns zunächst nicht ganz faßlich. Aber vielleicht verstehen wir: Auch wir haben zu sprechen gelernt vom "Haus Habsburg", vom "Haus Hohenzollern", vom "Haus Windsor", also von Herrschaftshäusern. Und da meinen wir nun in der Tat nicht den Bau aus Steinen, da meinen wir das Geschlecht, die Dynastie, die Erbfolge. Folgen wir der Spur: Jahweh, Gott Israels, der lebendige Gott, möchte dem David, dem Hause David, dem Geschlechte David Dauer in die Generationen verleihen. So ward es verheißen. Ist das nun ein Evangelium? So weit noch nicht. Also müssen wir suchen, fragen. Wie denn geht das?

Nun werden wir zum Kern der Sache geführt. Was denn an David war es, was ihm die Bereitschaft brachte dafür? Jetzt müssen wir wieder Geschichte hören, die scheinbar so oberflächlich ist, wenn

wir doch um geistliches Leben uns mühen wollen. Aber die Bibel mutet uns das zu. Israel war in einer fürchterlichen Niederlage, zerschlagen, eine totale Niederlage. Sein König Saul war tot, dessen Sohn und Nachfolger war tot, die Generäle geflohen, die Leute zum Feind übergelaufen oder in den Wäldern verschwunden. Israel war erledigt. Das ist Elend bis herunter in die Familien. Das ist für uns Deutsche das Jahr 1945. Und in diesem Zustand war David davon nicht betroffen. Die Bibel erzählt uns, er war nicht dabei, er war weg. Sie sagt noch Schlimmeres: Er war zu den Feinden übergelaufen, er war gleichsam bei den Siegern. Jetzt wird's bedrückend. Dieser David hat eine Karriere gemacht bei den Feinden, die heißen Philister. Er hat dann die Treue bei denen gebrochen, hat sich selbständig gemacht, hat Karriere gemacht bis zum Gipfel der Macht. Wollen wir's verstehen: Dieser David war ein Mensch, irdisch, hiesig, wie nur Menschen irdisch und hiesig sein können, ein Egoist und ein Erfolgsmensch, einer, von dem man sagen würde, daß er über Leichen geht, um zu seinen Zielen zu kommen.

Das ist gewiß keine frohe Botschaft, aber man muß es anschauen, um verstehen zu können, was passiert ist: Dieser David wird in entscheidender Stunde seines Lebens mit diesem Elend der Geschlagenen konfrontiert. Und dieser David bleibt nicht ungerührt im Blick auf dieses Elend, er läßt sich rühren im Blick auf das Elend dieser elenden Gestalten. Er kehrt sich zu ihnen, er wendet sich zu ihnen, er nimmt sie an als die Seinen, er gehört ihnen, dieser Erfolgsmensch! Nun sind wir an einem Punkt, der möchte uns vielleicht doch warm ankommen: David wird wieder ein Kind Israels, und durch ihn, den Erfolgreichen, wird der Erfolg des David nun ausgemünzt und kommt zugute den Geschlagenen. Die elenden Geschlagenen empfangen von David, durch David, in David Rettung.

Nun die feinste Aussage: Das kam nicht aus der Natur des David, das kam nicht aus der Natur des David. Er ward gerührt, das kam von ander her, das kam von Israel her, aber das kam nicht aus der Natur der Geschlagenen, der Elenden, der Zerstörten, das kam durch sie - nun kommt die feine Aussage - vom Gott Israels her. Vermittels des Elends der Elenden vermochte der Gott Israels den David anzurühren, und der ließ sich rühren, blieb nicht ungerührt. Und so geschah inmitten der dunkelsten Stunde Israels dies, was nun die Schrift nennen möchte "das Wunder Gottes": Ein Mensch, ein Erfolgsmensch, ein auf sich bezogener Egoist, zum Guten nicht mehr fähig, wird zum Knecht des Gottes Israels, des retterischen Gottes, wird selbst zum Retter.

In diesem wunderbaren Vorgang, der geschichtlich unleugbar ist, bekommt David Israel zu eigen. Jetzt hat Israel den David zum Haupt und David hat an Israel "das Haus Israel", es ist "das Haus Davids".

So nennt das die Bibel. Jahweh, der Gott Israels, der lebendige Gott, der Rettergott Israels, hat inmitten der Notstunde Israels durch das Elend, durch die Not Israels hindurch den Menschen David gerührt und - das ist das Thema der Lesung heute -

"hat ihm ein Haus gebaut",  
dem Einzelgänger.

Nun ist er dem einen verpflichtet, dem Israel, nun hat er die Seinen bekommen, gewonnen. Fortan kannst du David nicht mehr

denken ohne Israel.

Und ein Schrittchen noch weiter: Dieser David, der nun das Haus Israel, seins, hat, von Gott ihm anvertraut - Haus Davids, Haus Israel - der muß also sozusagen "flüssig halten" sein Erbarmen, der muß warm halten, flüssig halten sein Gerührtsein, sein Angerührtsein, seine Barmherzigkeit, sein Erbarmen. Es ist das Erbarmen Gottes durch das Herz des David hindurch zum Elenden hin, und das muß flüssig bleiben. David darf sich nicht verhärten, er darf nicht zurückrutschen in seinen Ichbezug und zumachen.

Weil das so war - auch das ist geschichtlich nicht zu leugnen -, mußte, durfte dieser David ein weiteres Maß erfahren dessen, was das Wunder Gottes ist. David war vordem aufgestiegen in den Zenit der Macht, er hatte ein Weltreich, er war Großkönig, er kam Pharaonen gleich, Großkönigen Babylons und Assurs gleich, er hatte die Völker im Blick. Diese Völker hatten Jahrtausende von Geschichte hinter sich und das Endresultat dieser Völker war wie zur Zeit des heiligen Paulus Trauer, Wohlstandstrauer, Leiden an Sinnlosigkeit, weil sie im Erfolg nicht fertigwurden mit dem Tod. Für den Tod gab's keine Erklärung. Der Tod war wie ein Siegel über den Völkern. David nun hat diese Völker im Blick, die am Tod leiden, die krank sind durch das Problem des ungelösten Todes. Kein Sinn des Lebens mehr: Das ist eine Krankheit zum Tode.

David, in dem nun flüssig bleiben muß Erbarmen Gottes zu den Elenden, zu Israel, kann gar nicht verhindern, daß er nun im Blick auf die Völker eben dies, eben dies auch flüssig machen sollte, wollte, mußte, und sein gerettetes Israel mit ihm. Werden wir's verstehen? Geschichtlich-historisch in unserer Menschen- und Weltreichsgeschichte hat's das gegeben, daß ein Großherrscher aus dem Hause Israel, David, Erbarmen lernte mit den Völkern im Blick auf ihren ungelösten Tod. Es brach durch, was die biblischen Schriftsteller nennen: Israel mit David begriff seinen Beruf, ein Segen sein zu sollen für die Völker der Erde.

Wann das sich erfüllen sollte, erfüllen würde, wann Israel, wann David kommen sollte bis an den Rand der Erde, das war offen, das war Gottes Sache. Des David und des davidischen Israel Sache war Erbarmen, nicht Haß im Blick auf die Völker. Das ist das Wunder Gottes, das nun aufging: Israel hatte einen Beruf gelernt - Segen sein den Völkern. Sein Haus, das Haus David, war nun in noch einmal neuer Größe ihm erbaut.

An der Stelle müssen wir dies letzte noch begreifen: Der Rettergott Israels ist zum Herrn geworden für den Menschen David und dessen Israel. Und das war die Stunde, in der Israel und David begreifen durften: Der Gott Israels, der Rettergott, der kleine Gruppengott, Volksgott Israels, ist ja in Wahrheit Herr des Menschen, des 'ādām, des Großkönigs, des Großherrschers, des Pharaos namens David. Und das heißt: Dann ist er ja all der Dinge mächtig, die wir so zu nennen pflegen "Natur", dann ist er ja des 'ādām und seiner Möglichkeiten mächtig. Des Schöpfers Macht ist offenbar geworden. Und von dem her hat Israel begriffen, hat David begriffen: Ja dann ist's ja nicht nur der einzelne David. Dann ist

es der in der Zeugungsfolge Davids gekommene nächste David, dann der nächste David, dann der nächste David. Und wann soll das ein Ende haben? Nun reden wir von "Ewigkeit": Dem David ward ein Haus gegründet für ewige Dauer. "Wenn du bei deinen Vätern liegst, werde ich nach dir deinen Samen bestellen, der aus deinem Leibe ausfuhr. Ich werde ihm Vater sein, er wird mir Sohn sein. Ich werde sein Königtum gründen. Betreut bleibt dein Königtum, dein Haus, auf Weltzeit, auf Ewigkeit. In Ewigkeit ist das gegründet." Das ist die Verheißung an David. "Nicht du baust mir ein Haus" aus Steinen, solch einen lächerlichen Tempel. "Ich bin's, der dir ein Haus baut." Und so schaut das Haus aus: Ich werde dir zuführen die Elenden als die Deinen und dir abverlangen ein Erbarmen, das die Größe haben muß meines Erbarmens, göttlichen Erbarmens. Dann werde ich dir zuführen die nächsten Elenden und die nächsten Elenden. Ich werde dir zuführen das Elendsvolk der Menschen. Ihnen sollst du an meiner Statt das Erbarmen, das göttliche Erbarmen erweisen. Ich werde sie dir geben als die Deinen. Du wirst ein Haus haben, ein Geschlecht, ein ewiges Geschlecht. Ich bin's, der dir ein Haus baut - nicht aus Steinen; wenn schon Steine, dann lebendige Steine, ein Haus aus lebendigen Steinen. Das ist das Israel im Größtformat. Von Jesu Tagen an sagen wir: Das ist die Kirche.

Nun ein letzter Gedanke: Mit diesem Auftrag ist weder David fertig geworden noch sein Israel fertig geworden. Mit diesem Auftrag ist die Kirche nicht fertig geworden. Dieser Auftrag mit seiner Verwirklichung steht noch, heute noch. Und unser aller Berufung muß einkommen in diesen Grundberuf: teilzugeben daran, Erbarmen zu vermitteln, göttliches Erbarmen mit den Verlorenen und Elenden. Nicht einzeln und vergessen ist das dann, sondern als wie ein Einbauen, ein Zubauen, ein Weiterbauen am Hause Gottes, am Hause Israel, am Hause Davids. Das ist das Thema heutigen Sonntags: Wir öffnen uns weltweit füreinander. Und dabei gedenken wir dann jenes David, des wahren David, Jesu Christi, den Gott uns bestellt hat in der Erbfolge Davids, daß er den Beruf des David in wunderbarer Weise verwirkliche und uns einbeziehe in dies Werk. Auf das hin öffnen wir uns heute am letzten Adventsonntag, um bereit zu sein, Weihnachten zu feiern.